

Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung

Fernruf 251



Gegr. 1826

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textzeile 17 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschlüssel 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Land-agenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbestellung 1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Mittwoch, 16. September 1942

Nummer 217

Calw im Schwarzwald

Der Endkampf um Stalingrad auf dem Höhepunkt Ins Stadttinnere eingedrungen Schritt für Schritt kämpft sich unsere Infanterie in erbittertem Häuserkampf vorwärts

Eigenbericht der NS-Presse

Berlin, 16. September. „Der Fall von Stalingrad wird ein Unglück nicht nur für die Sowjets, sondern für alle Verbündeten sein. Wenn die Deutschen diese Schlüsselstellung erobern, liegt die ganze Last des Krieges im nächsten Jahr fast ausschließlich auf den Schultern der Vereinigten Staaten und Großbritannien.“ Mit diesen pessimistischen Worten umreißt ein Korrespondent der „New York Times“ die augenblickliche Lage im Kampf um das von den Sowjets in verzweifelterm Widerstand verteidigte Volkwerk am Wolgastiege. Auch die übrige Presse der Vereinigten Staaten sieht sich angesichts des siegreichen deutschen Ansturms genötigt, ihre Kommentare im Stil von Grabreden zu halten. Man macht sich über das nicht mehr aufzuhaltende Schicksal der Stadt Stalins keine Illusionen mehr

und zitiert betrübte eine Äußerung des Moskauer „Roten Sterns“, der in einer resignierten Betrachtung voll Entsetzen feststellt: „Stalingrad ist zugleich Wafu, Grozny und Transkaukasien, das heißt, es schließt alle Quellen der an Getreide, Erzen und Petroleum reichsten Gebiete ein, die zwischen dem Schwarzen und dem Kaspiischen Meer liegen.“

Von amtlicher deutscher Seite werden zu dem Endkampf um die Wolga-Festung in Ergänzung des gestrigen Wehrmachtsberichtes noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: In Stalingrad nehmen die erbitterten Häuserkämpfe ihren Fortgang. Schritt für Schritt kämpft sich die deutsche Infanterie durch das weitverzweigte Befestigungsgelände weiter in das Stadttinnere vor. Eine von den Bolschewisten zäh gehaltene Verteidigungsstellung wurde in starkem Stoß von deutschen Pionieren, Infanteristen und Pan-

zerjägern durchbrochen. Der Feind mußte für die Verteidigung der Stadt wichtige Stützpunkte in hartem Nahkampf angeben und verlor 20 Panzerkampfwagen.

Angriffe deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge fügten den Bolschewiken empfindliche Verluste zu. Bombenvolkreter vernichteten schwer besetzte Stützpunkte, mehrere Panzerkampfwagen und viele Waffen aller Art. Auf der Wolga verankerten deutsche Kampfflugzeuge einen beladenen feindlichen Schlepper. Nachtangriffe richteten sich gegen den Eisenbahnverkehr der Bolschewiken nordwestlich Stalingrad. Die abgeworfenen Sprengbomben richteten in Gleisanlagen und Bahnhöfen beträchtliche Zerstörungen an. Deutsche Jagdflugzeuge sicherten den Einsatz der Kampfflugzeuge und schossen an der Südoberfront 40 feindliche Flugzeuge ab, sieben weitere Flugzeuge wurden durch die Flakartillerie zum Absturz gebracht.



Das Schicksal Stalingrads ist nicht mehr aufzuhalten

Tobruk-Abenteuer in fünf Stunden zusammengebrochen

Die Katastrophe von Dieppe wiederholte sich in Nordafrika - Zwei britische Kreuzer und vier Zerstörer versenkt

Eigenbericht der NS-Presse

Berlin, 16. September. Bei dem im italienischen Wehrmachtsbericht vom Montag bereits kurz erwähnten mißglückten Landungsversuch an der nordafrikanischen Küste haben die Briten eine Niederlage erlitten, die der von Dieppe in keiner Weise nachsteht. Wie aus den jetzt vorliegenden, ergänzenden Meldungen hervorgeht, handelte es sich um eine großangelegte, kombinierte Operation gegen Tobruk, mit dem Ziel, beiderseits des Hafens zu landen und sich dieses wichtigen Stützpunktes zu bemächtigen. Dank des tapferen, blitschnellen Zupackens der hier stationierten deutsch-italienischen Verbände wurde der feindliche Angriff innerhalb von fünf Stunden völlig zertrümmert. Auch dieser Invasionsversuch endete für die Engländer mit einer blutigen Katastrophe, in deren Verlauf sie zwei Kreuzer, vier Zerstörer und mehrere kleinere Kriegsschiffe verloren.

Eine vom Oberkommando der Wehrmacht in den Nachmittagsstunden des gestrigen Dienstags ausgegebene Sondermeldung hat folgenden Wortlaut:

Die in der Nacht zum 14. September bei Tobruk unter Einsatz von Luft- und Seestreitkräften gelandeten britischen Truppen wurden in engem Zusammenwirken deutscher und italienischer Kräfte nach hartem, schnellem Kampf vernichtet oder gefangen genommen. Die feindlichen Flotteneinheiten wurden von Küstenbatterien und Flakartillerie unter gütlichem Feuer genommen. Dabei sind drei Zerstörer, einige Korvetten und zahlreiche Landungsboote versenkt worden. Die daraufhin nach Osten abdrehenden Schiffseinheiten wurden von deutschen und italienischen Luftwaffenverbänden angegriffen, die zwei Kreuzer und einen Zerstörer und mehrere Motorbootboote versenkten. Weitere kleinere Einheiten wurden schwer beschädigt. Deutsche Räumboote brachten ein britisches Schnellboot mit 17 Gefangenen in den Hafen von Tobruk ein. Neun feindliche Bombenflugzeuge wurden abgeschossen. Insgesamt wurden 576 Gefangene, darunter 34 Offiziere, eingebraut. Außerdem verlor der Feind eine große Zahl von Toten. Umfangreiches Kriegsmaterial wurde erbeutet. Unter den Gefangenen befinden sich zahlreiche Schiffbrüchige der ver-

senkten britischen Kriegsschiffe. Die eigenen Verluste sind gering.

In einer Ergänzungsmeldung teilt das D N W. weiter mit: Die britischen Truppen versuchten, unterstützt von zahlreichen stärkeren Einheiten der feindlichen Kriegsslotte, in Begleit- und Landungsbooten in breiter Front an der Küste an Land zu gehen. Gleichzeitig setzten Verbände der britischen Luftwaffe Fallschirm-



jäger ab, die das Unternehmen vom Land aus verstärken sollten. Diese wurden jedoch schon kurz nach dem Abwurf abgeschossen oder sofort nach dem Aufsetzen gefangen genommen. Die auf die Küste zusteuernden Landungsboote der Briten wurden bereits vor Durchfahren der Landung vom Feuer der deutschen und italienischen Küstenbatterien und schwerer Infanteriewaffen geschoßt, gerieten in Brand und versanken. Einige wenige Landungsstommandos, denen es gelang, bis auf den Strand vorzudringen, wurden vor den Drahthindernissen im zusammengefaßten Feuer von Maschinengewehren und Granatwerfern zusammengehoßelt oder gaben sich angesichts der Unsichtbarkeit ihrer Lage

gefangen. Bereits die ersten Salven der deutschen und italienischen Küstenbatterien gegen die feindlichen Flotteneinheiten lagen bedend. Gelbliche Rauchwolken und abbläsender Dampf zeugten von den schweren Verheerungen im Schiffsinnern. Drei britische Zerstörer, einige Korvetten und zwei größere Begleitboote drehten mit schwerer Schlagseite ab und versanken im Mittelmeer. Schon gegen 9 Uhr früh war in der Umgebung von Tobruk wieder vollkommene Ruhe hergestellt.

Weitere Einzelheiten enthält der gestrige italienische Wehrmachtsbericht, der u. a. folgendes feststellt:

Die von Seestreitkräften und Flugzeugen gelandeten Truppen wurden innerhalb fünf Stunden vollständig vernichtet oder gefangen genommen. Durch das unmittelbare Eingreifen des Bataillons San Marco unter dem Kommando des Kapitänleutnants Giacomo Colotto und anderer Abteilungen, die dann von deutschen Kräften der Festung Tobruk tapfer unterstützt wurden, sind die feindlichen Truppen, darunter auch Fallschirmjäger, denen es gelungen war, am Lande Fuß zu fassen, nach kurzem, erbittertem Kampf überwältigt worden. Die Küstenbatterien und Luftabwehrbatterien der italienischen und deutschen Verteidigung nahmen die Seestreitkräfte, die die Landungsoperationen unterstützten, unter trefflicheres Feuer und versenkten drei Zerstörer, einige Avisos und zahlreiche Landungsboote. Die sich nach Osten zurückziehenden Seestreitkräfte wurden anschließend von italienischen und deutschen Kampfflugzeug- und Bomberverbänden angegriffen, die einen Kreuzer, einen Zerstörer und

Fortsetzung auf Seite 2

Ein kalte Dusche für die Engländer

Tiefer Eindruck der Tobruk-Niederlage - Verlegenes Gestammel der Admiralität

Eigenbericht der NS-Presse

Berlin, 16. September. Ungeachtet der katastrophalen Niederlage versucht man in London, das so schmachvoll mißglückte Tobruk-Abenteuer zwar nicht als Sieg, aber doch als „wertvollen Erkundungsvorstoß“ hinzustellen. Wie in solchen Fällen üblich, gab die britische Admiralität eine gewundene Erklärung heraus, in der es u. a. heißt:

„In der Nacht zum 14. September haben Marineeinheiten und Truppenabteilungen mit Unterstützung der Royal Air Force einen hartnäckigen Angriff auf Tobruk ausgeführt. Trotz starken Widerstandes sind einige Streitkräfte gelandet und haben dem Feind Verluste und Schäden zugefügt, bevor sie sich wieder zurückzogen. Der Rückzug wurde nicht ohne Verluste ausgeführt, wie angesichts der Stärke der Verteidigung erwartet werden mußte.“ Trotz dieser vorsichtigen Formulierung hat die Nachricht von dem gescheiterten Landungsversuch auf die englische Bevölkerung wie eine kalte Dusche gewirkt. Unscheinbar hat der Mann auf der Straße allmählich immer weniger Verständnis für die „wertvollen Erfahrungen“, die der Meinerstrategie Churchill bei siegreichen Rückzügen zu sammeln pflegt. Dabei ist die Vereinerung seines militärischen Wissens mit zwei Kreuzern, vier Zerstörern und einer großen Zahl von Toten doch billig bezahlt... Oder sollte man auf der Insel etwa anderer Meinung sein? Winston, der alte Pionier, mag sich drehen und wenden wie er will - er wird die Tatsache nicht aus der Welt schaffen

können, daß sein Plan, das Unternehmen von Dieppe auf afrikanischen Boden zu wiederholen, kläglich gescheitert ist. So wenig wie es den Briten gelang, die deutsche Abwehrfront am Kanal zu durchbrechen, konnten sie eine Art von „zweiter Front“ in der Wüste errichten. Wieder einmal zeigte es sich, daß die britische Führung unfähig ist, aus Niederlagen zu lernen. Stur und ohne Wankaste hat sie die schon einmal gemachten Fehler an anderer Stelle wiederholt. Was von dem ganzen, so groß ausgelegten Unternehmen übrig blieb, ist lediglich der ernente Beweis, daß Churchill nicht in der Lage ist, seinem bedrohten Busenfreund Stalin auch nur die geringste Entlastung zu bringen.

Hektiger Widerstand auf Madagaskar

Biähy, 15. September. Wie amtlich bekanntgegeben wird, haben die britischen Streitkräfte den Ort Morantava wieder geräumt. Durch den heftigen Widerstand der französischen Truppen, im Zusammenwirken mit den Eingeborenen, kommt der britische Vormarsch nur langsam vorwärts. Am jeden Meter Boden wird hart gekämpft. Am Montagmittag jedoch gelang es den Briten, die Höhen Antiajaboitra, 280 Kilometer südlich von Tananarive, zu besetzen. Nach einem weiteren französischen Bericht ist eine der englischen Kolonnen bis auf 280 Kilometer vor der Hauptstadt Tananariva gelangt, wo es den französischen Truppen gelang, den Vormarsch abzurufen.

Geleitzugschlachten

Von Erich Glödschey

In den Sondermeldungen über die Erfolge der deutschen Unterseeboote sind in den letzten Monaten die Geleitzugschlachten wieder mehr in den Vordergrund getreten. Im Nordlichen Ozean auf dem Wege nach Murmansk und im Mittelmeer werden solche Kämpfe im Zusammenwirken mit U-Booten, U-Booten und Kampfflugzeugen durchgeführt. Weit draußen im Atlantik sind es die U-Boote allein, die ganz auf sich gestellt, die stark gesicherten feindlichen Konvois angreifen, dezimieren oder ganz zertrümmern.

Diese Geleitzugschlachten sind für die Engländer Ereignisse, die ihnen um so größeren Kummer machen, als sie sich im Frühjahr und Sommer 1942 falschen Hoffnungen hingegen hatten. Die schweren englisch-amerikanischen Schiffverluste seit dem ersten Erscheinen deutscher Unterseeboote an der nord- und mittelamerikanischen Küste waren für Roosevelt und Churchill weitaus genug gewesen. Indes, die beiden Hauptkriegsbeher und ihre Marineminister, Alexander und Knog, meinten, in der starken U-Boot-Tätigkeit an der U.S.A.-Küste doch auch wieder einen gewissen Trost finden zu können. Sie glaubten nämlich, daß unsere U-Boote nur vor der angeblich unüberwindlichen Abwehrkraft der englischen Geleitzüge auf die andere Seite des Atlantiks „ausgewichen“ seien und hofften, daß die Verlustziffern nach dem Jüngstangkommen einer verstärkten amerikanischen Abwehr schnell zurückgehen würden. Diese englisch-amerikanische Hoffnung hat sich inzwischen längst als trügerisch erwiesen.

In Wirklichkeit schreibt nicht die feindliche Abwehr, die natürlich auch jenseits des Atlantiks kräftig ausgebaut worden ist, den deutschen Unterseebooten ihre Operationspläne vor. Nach wie vor ist die Initiative in der Atlantikschlacht in der Hand der deutschen Seestreitkräfte geblieben. Sie jast die Unterseeboote jeweils dort ein, wo sich Schwerepunkte des feindlichen Schiffsverkehrs zeigen und wo die reichste Beute zu machen ist. Seitdem die außerordentlich großen Verrentungsergebnisse an der U.S.A.-Küste den dortigen Schiffsverkehr stark zurückgehen ließen, finden unsere U-Boote auf dieser Strecke weniger Angriffsgelegenheiten. Dagegen sind die englisch-amerikanischen Geleitzüge der Nordatlantik- und Afrika-Route zu Angriffssubjekten von erhöhtem Wert geworden, weil die englische Versorgung und der Nachschub von Truppen nach Indien und Ägypten anscheinend sehr dringliche Transporte erfordern. Materiallieferungen für die Hilfe bei der Sowjetunion über das Nordmeer sowie über Iran kommen als wertvolle U-Boot-Ziele hinzu. Wenn die Angriffe auf Geleitzüge jetzt stärker in den Vordergrund getreten sind, so hat die deutsche Unterseeboote deshalb die Kampftätigkeit an der amerikanischen Küste ebensojener aufgegeben, wie sie in den Monaten der „Zettweide“ an der U.S.A.-Küste die Geleitzugangriffe aufgegeben hatte. Die Verrentungen jenseits des Atlantiks geben zugleich mit den Geleitzugschlachten weiter. Das erneute Eindringen in den St.-Vorz-Strom, die Verrentung feindlicher Schiffe im Hafen der Insel Barbados und andere U-Boote-Erfolge haben dies den Amerikanern deutlich bewiesen. Roosevelt weiß freilich auch ohnehin, daß die Verrentungsziffern insgesamt nicht abgenommen haben, denn letzten Endes ist es ja gleich, ob ein Dampfer diesseits oder jenseits des Atlantiks vernichtet wird.

Selbstverständlich geben sich die Briten und Amerikaner allergrößte Mühe, ihre Konvois zu sichern. Zerstörer und U-Bootsjäger werden dazu in großer Zahl eingesetzt. In Ermangelung von Flugzeugträgern, von denen nicht

Der Führer und der Duce

an den Europäischen Jugendverband in Wien Wien, 16. September. Die zur Gründung des Europäischen Jugendverbandes in Wien versammelte Jugend Europas richtete an den Führer und den Duce telegraphisch ihre Grüße. Der Führer hat auf diese Grüße mit folgendem Telegramm geantwortet: „Ich danke Ihnen und den in Wien vertretenen Führern der europäischen Jugend für die mir übermittelten Grüße von der Gründungsversammlung des Europäischen Jugendverbandes und erwidere sie mit meinen besten Wünschen für einen vollen Erfolg der Tagung.“ Das Antworttelegramm des Duce lautet: „Ich habe mich sehr gefreut über den Gruß, den Sie mir im Namen des Europäischen Jugendverbandes gesandt haben. Ihre große Tradition lebhaft mitführend, wünsche ich der europäischen Jugend den größten Erfolg in ihrer Mission des Glaubens, die zu erfüllen sie berufen ist.“

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 15. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südostwärts Noworossijf wurde ein festungsartig ausgebauter Fabrikgelände trotz zähen feindlichen Widerstandes genommen. Am Terek scheiterten starke feindliche Gegenangriffe. Der siegreiche Ansturm gegen Stalingrad durch die deutschen Truppen, von Verbänden der Luftwaffe hervorragend unterstützt, gewinnt weiter Raum. 20 Panzerkampfwagen wurden in diesen Kämpfen vernichtet. Nachschubverbindungen und Flugplatzanlagen des Feindes werden bei Tag und Nacht bombardiert. Auf der Wolga ist ein Schlepper durch Bombentreffer versenkt worden. Nordlich Rjaschew erneuerte der Feind unter Einsatz starker Artillerie seine Angriffe. Er wurde überall blutig abgewiesen. Ein Panzerzug der Sowjets wurde durch Bombenangriff vernichtet. An der Wolchow-Front wurden bei einem erfolgreichen örtlichen Unternehmen zahlreiche Kampfstände zerstört, während südlich des Ladoga-Sees örtliche Angriffe des Feindes im Abwehrfeuer zusammenbrachen. Auf dem Ladoga-See versenkten Kampfflugzeuge einen Frachter und beschädigten drei weitere Schiffe. In der vergangenen Nacht belegten Kampfflugzeuge Murmansch und Flugplätze in der Umgebung der Stadt mit Bomben schweren Kalibers. Vom 12. bis 14. September wurden 27 Sowjetflugzeuge abgeschossen. In der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 23 eigene Flugzeuge verloren.

Einzelne britische Bomber überflogen am gestrigen Tage Norddeutschland. Einzelne Sprengbomben richteten nur geringen Gebäudeschaden an. In der vergangenen Nacht griff die britische Luftwaffe norddeutsches Küstengebiet an. Die Bevölkerung hatte Verluste. Vor allem in Wohnvierteln der Stadt Wismar entstanden Brände, Sach- und Gebäudeschaden. Nachtjäger und Flakartillerie schossen vier der angreifenden Flugzeuge ab.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, stießen am 9. September deutsche Unterseeboote mitten im Nordatlantik auf einen stark gesicherten, von England kommenden Geleitzug. In ununterbrochenen harten Kämpfen haben zum großen Teil junge Unterseebootsbesatzungen den Geleitzug bis heute verfolgt und angegriffen und aus ihm 19 Schiffe mit zusammen 122.000 BRT, sowie zwei Zerstörer und eine Korvette der feindlichen Sicherung versenkt. Sechs weitere Schiffe wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Nur kleine auseinandergebrochene Teile des Geleitzuges konnten entkommen.

Kapitänleutnant Rolf Mühelburg, Kommandant eines Unterseebootes, Träger des Eisernen Kreuzes, ließ auf der Fahrt gegen den Feind sein Leben. In ihm verliert die Unterseebootsflotte einen hervorragenden Kommandanten und erfolgreichen Kämpfer. Das Boot setzt unter dem Kommando des ältesten Wachoffiziers die Unternehmung fort.

genügend vorhanden sind, wird außer durch Fernkampfflugzeuge eine Luftsicherung der Geleitzüge auch dadurch versucht, daß man auf manchen Schiffen Katapulte eingebaut hat, um Flugzeuge im Angriffsfall starten zu lassen. Die Engländer nehmen dabei in Kauf, daß diese Maschinen nach dem Verbrauch ihres Benzinvorrates im allgemeinen verloren sind. Auch diese verzweifelten Improvisation zur U-Bootsabwehr, die nach Londoner Meldungen auf Churchill persönlich zurückgeht, hat den Ausgang der Geleitzugkämpfe nicht ändern können. Trotz erbitterter feindlicher Abwehr greifen die deutschen Unterseeboote immer wieder an und haben immer wieder Erfolg. Es muß unseren Feinden sehr zu denken geben, daß jetzt in kurzer Zeit zum zweitenmal gerade die Leistungen junger U-Bootskommandanten und ihrer Besatzungen in den Wehrmachtsberichten ausdrücklich hervorgehoben worden sind. Sowohl die neuen deutschen Unterseeboote, die im Serienbau entstanden sind, wie auch ihre neugebildeten Besatzungen erweisen sich genau so hochwertig wie ihre Vorbilder, die alterprobten Boote und Besatzungen.

Immer wenn deutsche Unterseeboote einen Geleitzug gestellt haben, gilt für sie die Parole: „Dankebleiben, rangehen, angreifen!“ Das ist nicht so leicht, wie es sich liest. Ein Hagel von Wasser- und Fliegerbomben darf die U-Bootsbesatzungen nicht abbrechen, auch wenn sie sich im getauchten Boot dagegen nicht aktiv wehren können. Aber sie wissen, daß ihnen der Erfolg winkt, wenn sie trotz allem am Gegner bleiben, Störungen im Boot entschlossen beseitigen und die Sicherung durchbrechen. Fünf Tage lang verfolgten junge Unterseebootskommandanten bei der letzten Geleitzugsschlacht im Nordatlantik den von England ausgelaufenen Geleitzug. Sie und ihre Besatzungen haben damit im härtesten Einsatz das gezeigt, was sie in der Schule ihres Befehlshabers, Admiral Doenitz, gelernt haben. Roosevelt und Churchill aber müssen sich gestehen, daß die deutsche Unterseebootsflotte noch ständig im Wachsen ist, ohne deswegen an Qualität von Schiff und Mann nachzulassen.

Opferbereite Auslandsdeutsche

52 v. H. mehr als im Vorjahr gespendet

Berlin, 15. September. Das Gesamtergebnis der Sammlung zum Winterhilfswerk 1941/42 hat bewiesen, daß auch die Deutschen im europäischen Ausland hinter den Leistungen der Heimat nicht zurückbleiben wollen. Nach den bei der Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP vorliegenden Ergebnissen ist eine Erhöhung des Spendenaufkommens um 52 vom Hundert gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Die Ergebnisse müssen um so höher bewertet werden, weil ein großer Teil der Landesgruppen der AD, noch zusätzlich bedeutende Opfer für die Zwecke der Wehrmachtsbetreuung bringt.

Zobruf-Abenteuer in fünf Stunden erledigt

Fortsetzung von Seite 1

mehrere Schnellboote versenken und einen leichten Kreuzer und andere kleinere Einheiten schwer beschädigen. Bei diesen Kämpfen zeichnete sich besonders die 13. Kampfgruppe unter dem Befehl des Fliegermajors Rengo Biale aus. Die Zahl der Toten und Verwundeten Engländer beläuft sich auf mehrere Hundert. Beträchtliches Kriegsmaterial wurde erbeutet. Unsere Gesamtverluste sind relativ bescheiden. Gleichzeitige Angriffe leichter britischer Panzer gegen Flugplätze der Umgebung scheiterten an dem sofortigen Eingreifen der örtlichen Besatzungen, die zahlreiche Kraftfahrzeuge vernichteten und einige Gefangene machten.

In Ergänzung dieses Berichtes wird von amtlicher italienischer Seite weiter noch mitgeteilt:

Nach den bei den Gefangenen vorgefundenen Operationsbefehlen hatte die vom Gegner versuchte Aktion bei Zobruf das Ziel, zu gleicher Zeit östlich und westlich des Hafens zu landen, um von beiden Seiten her die Keede von Zobruf zu erreichen, an den Hafenanlagen die größtmöglichen Zerstörungen vorzunehmen und mit Spezialmitteln die im Hafen liegenden Schiffe zu versenken. Soweit bis jetzt feststeht, waren an der Aktion zwei Kreuzer, mehrere Zerstörer, U-Boote sowie eine beträchtliche Anzahl Korvetten und Schnellboote beteiligt. Der feindliche Versuch hatte somit das Ausmaß einer groß-

angelegten kombinierten Operation. Dem Versuch ging ein sehr heftiger, mehrere Stunden anhaltender Luftangriff vom Sonntag, 21. bis Montag 22. 3.30 Uhr, voraus, währenddessen nicht weniger als 500 Bomben aller Kaliber abgeworfen wurden und die feindlichen Schiffe und die Stadt unter Feuer nahmen. Kurz darauf erfolgte die Landung in den beiden Buchten von Marsa el Nuda und Marsa el Miel Sciausc, von denen die erstere westlich, die zweite östlich von Zobruf liegt. Die in der westlichen Bucht gelandete englische Abteilung wurde sofort von der örtlichen Verteidigung aufgehalten, während es der östlichen Abteilung, begünstigt durch beste Landungsmöglichkeiten, gelang, ein kurzes Stück vorzurücken. Sie wurde dann aber sofort mit empfindlichen Verlusten von unseren direkt eingesezten Truppen überwältigt. Die Überlebenden wurden gefangen genommen. Der so rasch in Aktion getretene Verteidigungsplan sah auch die Heranziehung autotransportierter Einheiten vor, die sofort eintrafen, aber nicht eingesetzt zu werden brauchten, weil das rasche Zugreifen der an Ort und Stelle stationierten Truppen den Gegner bereits überwältigt hatte. Unter den im Wehrmachtsbericht erwähnten Gefangenen befinden sich ein Kapitän zur See, ein Fregattenkapitän, ein Korvettenkapitän und ein amerikanischer Journalist.

Erfolgreiche Kämpfe im Kaukasusgebiet

Verzweifelte Gegenangriffe der Sowjets abgeschlagen - Zahlreiche Panzer vernichtet

Berlin, 15. September. Wie vom Oberkommando der Wehrmacht zu den Kämpfen im Kaukasusgebiet ergänzend mitgeteilt wird, traten südostwärts Noworossijf deutsche Infanterieverbände trotz regnerischen Wetters zum Angriff gegen ein festungsartig stark ausgebauten Fabrikgelände an. Der Angriff traf auf erbitterten feindlichen Widerstand, so daß sich die Infanteristen und Pioniere Stück für Stück vorwärts und in hartem Nahkampf jedes Gebäude nehmen mußten.

Durch verzweifelte Gegenangriffe, die von einem Panzerzug unterstützt wurden, versuchte der Feind das Vordringen der deutschen Truppen in diesem festungsartigen Gelände aufzuhalten. Sämtliche Gegenangriffe brachen im Feuer der deutschen Waffen zusammen, der Panzerzug wurde in Brand geschossen.

An der Terek-Front versuchten die Bolschewisten das in den letzten Tagen im deutschen Angriff gewonnene Gelände durch starke Gegenangriffe zurückzugewinnen. Der bolschewistische Gegenstoß wurde unter hohen Verlusten für den Feind abgeschlagen, zum Teil wurden feindliche Kräftegruppen im harten Nahkampf abgeschliffen und vernichtet.

Im Raum von Rjaschew führten die Bolschewisten nach starker Artillerievorbereitung stärkere Angriffe gegen die deutschen Linien. Während größere Feindansammlungen und Batteriestellungen schon im Abwehrfeuer der deutschen Artillerie und durch Angriffe von Kampf- und Sturmkommando zerstört werden konnten, gelang dem Gegner nur an einer Stelle ein Einbruch in die deutsche Stellung. Ein deutsches Infanterie- und Pionierbataillon sowie eine Nachschubabteilung riegelten sofort den Feindeinbruch nach hartem Ringen ab. Im Verlaufe der Kämpfe wurden im Bereich eines Infanteriekorps 67 bolschewistische Panzer abgeschossen, davon 43 bei einer Division, die den Hauptstoß abgab. Bei einem deutschen Stoßtruppunternehmen wurden von den Infanteristen und Pionieren acht

feindliche Bunker niederkämpft und eine Anzahl Gefangene eingebracht. Im Nachbarabschnitt drang ein deutscher Stoßtrupp in die feindliche Stellung ein und stieß diese in 250 Meter Breite auf.

Im Wolchow-Abchnitt versuchten die Bolschewisten vergeblich, die deutschen Stellungen zu durchbrechen. Eine ostpreussische Infanterie-Division verteidigt seit vier Wochen erfolgreich einen wichtigen Abschnitt. 76 sowjetische Panzerkampfwagen wurden vernichtet. Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in mehreren Wellen die Ansammlungen des Feindes sowie Luftkraftwagenkolonnen, die bolschewistische Soldaten und Kriegsmaterial heranzuführen.

Neue Lathi-Attaken in Indien

Wachsende Unruhen auf dem Lande

Bangkok, 15. September. In nicht weniger als sechs verschiedenen Plätzen wurde in Bombay wiederum die berüchtigte britische Lathipolizei eingesetzt, um Demonstrationen auseinanderzutreiben. Es wurde eine Anzahl von Verhaftungen vorgenommen. Auch in Boma wurden drei Inder wegen aktiver Teilnahme an der Kongreßbewegung verhaftet.

Kongreßanhänger veranstalteten in Kohat, einem wichtigen Zentrum in der Bundeschabab Provinz, Massenkundgebungen. Die versammelten Inder wurden von den Schargen Churdhills schließlich mit dem Lathi auseinandergetrieben. In ländlichen Bezirken der Assam-Provinz haben, wie der englandhörige Sender in Delhi berichtet, die Unruhen an Umfang zugenommen. Bewaffnete Polizei und Militär wurden in verschiedene Bezirke der Provinz entsandt.

In der indischen Presse wird Churdhill's Unterhausrede lebhaft kritisiert. Churdhill habe das gesamte Indienproblem vorwiegend verdrängt dargestellt. Seine Äußerungen werden als unverantwortlich, arrogant und den wirklichen Problemen gegenüber blind bezeichnet.

Die Salzsteppe der Kalmücken

Seit dem Fall von Elita sind die deutschen Truppen tief in die Trocken- und Salzsteppe der Autonomen Sowjetrepublik der Kalmücken eingedrungen. Die Kalmückenrepublik ist rund 75.000 Quadratkilometer groß, und hat eine Gesamtbevölkerung von etwa 220.000 Menschen. Ihr Zentrum ist Elita, das zugleich die einzige Stadt dieses dünn besiedelten Gebietes ist. Außer Ruffen wohnen in den riesigen

halbverbrannten Steppengras bedeckt, ohne dem Auge durch andere Pflanzen, Bäume oder Sträucher Abwechslung zu gewähren. Landwirtschaft ist in diesen Gebieten nur mit künstlicher Bewässerung möglich. Es wird daher nur ganz wenig Weizen und Hirse für den Eigenbedarf angebaut. Der Anteil der Kalmückenrepublik an der landwirtschaftlichen Anbaufläche des zum Kaukasus gerechneten Gebietes beträgt kaum mehr als ein Prozent. Verkehrs-mäßig ist das Gebiet nur sehr wenig erschlossen. Eine einzige feste Autostraße, die in Diwonoje beginnt, führt von Rostow ostwärts über Elita und Uta nach Astrachan. Der übrige Verkehr spielt sich auf nivellierten Poststraßen und einfachen Reitwegen ab, deren Benutzbarkeit bei Regen und im Winter in Frage gestellt ist. Unterbringungs-möglichkeiten für die Truppe sind kaum vorhanden. Brennmaterial ist bei dem Fehlen von Gehölzen nur schwierig zu beschaffen und wird durch getrockneten Mist der Weidetiere ersetzt. Von August ab, wenn die Vegetation zu verdorren beginnt, wird auch die Versorgung mit Pferdefutter schwierig, weil die Kalmücken keine Heubörsen aufbewahren. Eine Eisenbahnstrecke, die von Nischa nordwärts nach Astrachan durch das Steppengebiet geplant worden war, ist nach Abschüttung der Hauptverkehrswege in jüngster Zeit wahrscheinlich eiligst vollendet worden, um eine notwendige Landverbindung zum Kaukasus offenzuhalten.



Unruhig ziehen sie von Weideland zu Weideland und verbringen die Nächte in der Kibitka, einem Schilddach. Das Kalmücken-gebiet hat Kontinentalklima. Die heißen Sommer haben eine Durchschnittstemperatur von 40 Grad Celsius. Im Winter herrschen strenge Fröste. Der Südostwind, der aus Turkestan kommt, ist besonders unangenehm, da er Hitze und trockene Wolken von kleinsten Sand- und Staubeilchen mit sich führt. Das aus Brunnen gewonnene Wasser ist häufig schlecht oder ungenießbar, da es aus salzgetränkten Erdschichten kommt. Das Wasser der Schneeschmelze und der Regenzeit wird deshalb in einfachen Stanweibern gesammelt. Die flachen, nur wenig Bodenerhebungen aufweisenden Trockensteppen sind weithin mit dürrer,

gefahrenen Wegen ab, deren Benutzbarkeit bei Regen und im Winter in Frage gestellt ist. Unterbringungs-möglichkeiten für die Truppe sind kaum vorhanden. Brennmaterial ist bei dem Fehlen von Gehölzen nur schwierig zu beschaffen und wird durch getrockneten Mist der Weidetiere ersetzt. Von August ab, wenn die Vegetation zu verdorren beginnt, wird auch die Versorgung mit Pferdefutter schwierig, weil die Kalmücken keine Heubörsen aufbewahren. Eine Eisenbahnstrecke, die von Nischa nordwärts nach Astrachan durch das Steppengebiet geplant worden war, ist nach Abschüttung der Hauptverkehrswege in jüngster Zeit wahrscheinlich eiligst vollendet worden, um eine notwendige Landverbindung zum Kaukasus offenzuhalten.



Das Herz des Bolschewismus - nennt man Stalingrad. Es liegt, wie man sieht, im Süden der Front Stalins, wo er es zu halten sich bemüht (Zeichnung: Höpfer)

Glückwünsche des Führers

an den Kaiser von Mandschukuo

Aus dem Führer-Hauptquartier, 15. Sept. Der Führer hat dem Kaiser von Mandschukuo aus Anlaß der offiziellen Staatsfeier des zehnjährigen Bestehens des Kaiserreiches Mandschukuo durch den deutschen Gesandten in Hingking seine Glückwünsche aussprechen lassen. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat dem mandschurischen Ministerpräsidenten aus dem gleichen Anlaß die Glückwünsche der Reichsregierung übermittelt.

Wie aus Hingking gemeldet, fand im Nanking-Stadion in Gegenwart des Kaisers von Mandschukuo die Hauptfeier zum zehnten Jahrestag der Reichsgründung Mandschukuo statt. In der Nähe des Thrones saß General Jochijiro Umez u, der Oberbefehlshaber der Kwantung-Armee, und zu beiden Seiten hatten ungefähr 200 Würdenträger Mandschukuo und Vertreter Japans und andere befreundete Mächte Platz genommen, darunter auch der deutsche Gesandte Dr. Wilhelm Wagner.

Sechs neue Ritterkreuzträger

dnb. Berlin, 15. September. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Gerhard Müller, Kommandeur eines Panzerregiments, Hauptmann Ernst Berner, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment, Hauptmann Alfred Engler, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment, Hauptmann Ewald von Stünzner, Kompanieführer in einer Panzerabteilung, Oberleutnant Klaus Wagner, Zugführer in einer Sturmgeschützabteilung, und Oberleutnant Günther Kall, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader (am 10. März 1918 zu Gagganau geboren).

Hungerdemonstrationen in Kairo

Kundgebungen auch in Syrien

Saloniki, 15. September. Trotz des Monats Ramadan, der bei den Muslimen ein Monat der heiligen Fasten ist, finden in Kairo riesige Demonstrationen vor dem Ministerpräsidentium statt, bei denen die Bevölkerung ihrem Unwillen über den Mangel an Brot und der schlechten Qualität des Brotes zum Ausdruck bringt. Die Manifestanten riefen: „Gebt uns Brot, wir haben Hunger. Alles haben uns die Engländer weggenommen!“ Die ägyptische Polizei war gezwungen, sich mit Stahlhelmen ausgerüstet, vor den Vätern zu positionieren, um sie gegen die Wut der Massen zu schützen. Auch in Aleppo kam es ähnlich wie in anderen Orten Syriens wegen des Brotmangels zu heftigen Kundgebungen. Die Polizei mußte mehrfach eingreifen und hatte Mühe, die Menge, die die Magazine plündern wollte, zu zerstreuen.

Fast 1000 Tote durch Luftangriffe

Britische Verlustmeldungen für zwei Monate

Von unserem Korrespondenten
Lw. Stockholm, 16. September. Ueber die englischen Verluste bei den Luftangriffen im Juli und August wird in London ein Bericht herausgegeben, nach dem die Anzahl der Todesopfer im Juli 411 und im August 403 betrug. Die Zahlen der Verletzten in den betreffenden Monaten werden mit 871 bzw. 509 angegeben.

Politik in Kürze

Ritterkreuzträger Hauptmann Friedrich Schiller ist als Bataillonsführer in einem Infanterie-Regiment und Ritterkreuzträger Leutnant Erich Ganne, ist als Staffelführer in einem Sturmgeschützabteilung im Kampf gegen den Bolschewismus gefallen.

Reichspostführer von Tschammer und Osten empfing als Präsident der Deutsch-Italienischen Gesellschaft die an der Gründung des Europäischen Jugendverbandes teilnehmende Abordnung der Gioventu Italiana del Littorio (GI) und Vertreter der Hitler-Jugend.
In Berlin trafen namhafte Vertreter des Schulwesens der deutschen Volksgemeinschaft im Einverständnis der deutschen Volksgemeinschaft im gemeinsamen sachlicher Weiterbildung ein.
Der NS-Reichsbund deutscher Schweitern führt in Göttingen seine erste Obermännlichkeitsfeier durch, die gestern durch die Reichsleiterin Frau Moser eröffnet wurde.
In der Wiener Nationalbibliothek wurde gestern die Schau „Dokumente Europäischer Geschichte“ eröffnet; in Wien sind die ebnwürdigen Zeitschriften aus einem Jahrtausend der politischen und geistigen Geschichte Europas ausgestellt.

Aus Stadt und Kreis Calw

Gibt alte Münzen dem WSW!

Viele unter uns haben es seinerzeit übersehen, die außer Kurs gesetzten Kupfer- und Nickelmünzen vor Ablauf der Einlösungsfrist auszugeben oder gegen kurzfristiges Geld umzutauschen. In allen möglichen Behältern, Schubladen und sogar in Geldbörsen sind immer noch derartige Münzen zu finden. Der einzelne kann damit nichts anfangen; in der Masse gewinnen diese Münzen aber an Bedeutung und können nützlicheren Zwecken zugeführt werden. Das Kriegswinterhilfswerk 1942/43 gibt Gelegenheit, uns dieser außer Kurs gesetzten Münzen auf bequeme Art zu entledigen, indem wir sie bei der Reichsstraßenreinigung am kommenden Samstag und Sonntag bei unserer üblichen Spende in die Sammelbüchsen der ehrenamtlichen Helfer stecken. Wir geben damit diesen für uns wertlosen Münzen eine neue Bestimmung und stellen sie in den Dienst jener Kraft, die uns den Endsieg sichert.

Die erste Reichsstraßenreinigung des Kriegswinterhilfswerks 1942/43 wird am 19. und 20. September vom NS-Reichsbund für Leibesübungen durchgeführt. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß nur am Samstag und Sonntag gesammelt werden darf.

Wieder zusätzliche Käse-Zuteilung

Wie der Reichsernährungsminister mitteilt, ermöglicht die weiterhin günstige Erzeugungslage eine zusätzliche Zuteilung von 62,5 Gramm Käse auch in der kommenden 41. Ruteilungsperiode. Aus dieser allgemeinen Bekanntgabe des Reichsernährungsministers ist jedoch für den tatsächlichen Zeitpunkt der Verteilung im Einzelfall nichts zu entnehmen. Hierfür ist vielmehr jeweils die örtliche Bekanntmachung abzuwarten.

Überall zum Helfen bereit

ns. Eine so umfangreiche Organisation wie die Organisation Todt braucht selbstverständlich auch Mannschaften und Lazarette, in denen die Männer, die ununterbrochen draußen im Einsatz stehen, betreut und gepflegt werden müssen. Wie angenehm ist es für die Männer, wenn sie todmüde von ihrer harten Arbeit hereinkommen und dann eine Frau in ihrem Heim finden, die in mütterlicher und geschickter Weise für sie sorgt. Und diese Frau ist eine Schwester des NS-Reichsbundes deutscher Schwestern, die auch in den von der OZ eingerichteten Lazaretten Tag und Nacht ihren Dienst an erkrankten OZ-Männern tut. Die NS-Reichsbundschwester ist überall da, wo Hilfe nötig ist.

Bei Fliegeralarm alle Lichter löschen!

Bei Luftangriffen ist es vorgekommen, daß durch den Luftdruck einer Sprengbombe Fenster und Verbundfenster einstrahlende Lichter eingedrückt wurden und nun helles Licht in die Nacht hinausstrahlte. Der Bewohner hatte wohl vorschriftsmäßig verdeckelt gehabt, ließ jedoch beim Ausschließen des Luftschuttraumes das Licht in der Wohnung brennen. Eine solche Nachlässigkeit kann verhängnisvolle Folgen haben. Das helle Licht weist bei zerstörter Verbundfenstereinrichtung dem Feind den Weg für weitere Bombenabwürfe. Darum: Löscht bei Fliegeralarm alle Lichter in den Wohnungen! Wo Kranke in der Wohnung verbleiben müssen, ist die Lichtquelle so abzudunkeln oder mit dem vorschriftsmäßigen Blaulicht zu versehen, daß auch in diesem Falle ein Lichtschein nicht nach außen dringen kann.

Die Vereinsmeisterschaften des TB. Calw

Bei den Vereinsmeisterschaften des Turnvereins Calw am letzten Sonntag ergaben sich für die DWM folgende Ergebnisse:
Männer 1. Mannschaft 4280,50 Pkt.
2. Mannschaft (Fechter) 3756,90 Pkt.
Die erste Mannschaft konnte ihr Ergebnis von den Kreismeisterschaften mit 4805,10 P. nicht verbessern und steht nach wie vor unter den Mannschaften der Kreise Calw, Horb, Freudenstadt nach dem W. Sulz und Neuenburg an dritter Stelle. Die Fechter nahmen erstmals an den DWM-Kämpfen teil und belegten den 7. Platz nach dem VfL Calmbach und vor dem TB. Engelsbrand.

Frauen 1. Mannschaft 4350,39 Pkt.
2. Mannschaft (Fechterinnen) 4278,72 Pkt.

Die 1. Mannschaft der Frauen konnte sich sehr verbessern, und zwar von der 6. Stelle mit 3509,1 P. auf den 5. Platz mit 4350,39 P. Die 2. Mannschaft mit den Fechterinnen nahm hier ebenfalls erstmals teil und placierte sich auf den 6. Platz.

Es ist immerhin ein Erfolg, daß der TB. Calw im 3. Kriegsjahr mit 4 Mannschaften an den DWM-Kämpfen teilnimmt, und zwar mit ganz beachtlichen Leistungen, die sich wohl sehen lassen können.

Die Einzelergebnisse lauten:

Männer:
100 m-Lauf: 1. Steimle 12,8 Sek. — 2. Weid 12,9 Sek. — 3. Seeger 13,1 Sek.
Weitprung: 1. Hilsbos 5,35 m. — 2. Herz 5,35 Meter. — 3. Steimle 5,35 m.
Kugelstoß (7½ Kg.): 1. Seeger 8,33 m. — 2. Hagenlocher 8,22 m. — 3. Steimle 7,95 m.
1500 m-Lauf: 1. Riedert. — 2. Weid. — 3. Rieginger.
Kulenweitwurf: 1. Steimle 48,0 m. — 2. Gardecker 47,0 m. — 3. Herz 46,0 m.
4 × 100 m-Bendestaffel: 1. Mannschaft (Steimle, Hilsbos, Weid, Seeger) 55,1 Sek. — 2. Mannschaft (Fischer, Single, Riedert, Kolb) 57,3 Sek.

Frauen:

100 m-Lauf: 1. Zahn 14,2 Sek. — 2. Günther 14,6 Sek. — 3. Weid 15,0 Sek.
Weitprung: 1. Koft 4,65 m. — 2. Zahn Tr. 4,52 m. — 3. Bauer 4,48 m.
Kugelstoß (4 Kg.): 1. Zahn Anni 8,03 m. — 2. Zahn Tr. 7,22 m. — 3. Ziegler S. 7,00 m.
Ballweitwurf: 1. Fischer 48,0 m. — 2. Entenmann 47,0 m. — 3. Koft 46,0 m.
Hochsprung: 1. Bauer Lore 1,40 m. — 2. Koft 1,35 m. — 3. Raid 1,32 m.
4 × 100 m-Bendestaffel: 1. Mannschaft (Zorn, Weid, Koft, Bauer) 64,0 Sek. — 2. Mannschaft (Günther, Zahn, Hellschwert und Rau) 64,1 Sek.

Sie will unvorbehalten sein...

Es ist wieder so weit, daß wir für 50 deutsche Reichspfennig unser Glück machen können. Oder ist es kein Glück, unter Umständen für solch kleines Aluminiumstück ganze sechs tausend Marktlöcher zurückzubekommen? Diesen fetten Happen gibt es natürlich nur im günstigsten Falle, nämlich wenn man zu einem Haupttreffer von 1000 RM. noch die Prämie gewinnt. Aber wer weiß, vielleicht schenkt uns Fortuna einmal ihre ganze Gunst. Und wenn nicht — ein freundliches Lächeln der mittleren Gewinne von 500 bis 100 oder gar eines der kleineren von 50 bis einer Reichsmark hält sie uns so häufiger bereit. Die hübsche Dame will allerdings mitunter unvorbehalten sein. Aber das ist ja auch sonst im Leben so, daß eine Eroberung nicht immer gleich beim ersten Ansturm gelingt. Die grauen Glücksmänner, die jetzt nach zweimonatiger Pause wieder im Straßenbild, auf Straßen und in Gaststätten auftauchen, werden jedenfalls allen reichlich Gelegenheiten bieten, mit Fräulein „Fortuna“ zu kokettieren. Insgesamt sind aus den Loslisten der Reichslotterie der NSDAP.

Demonstration des Willens und Glaubens

900 Wehrkämpfer aus dem Bereich der SA-Standarte 414 treten an

„Die SA. marschieren!“ Dieser Kampfruf, der in unserem Kampf- und Nationalied fest verankert liegt und immer wieder wie in den Kampffahren sichtbar zum Ausdruck kommt, steht ebenfalls über dem Sonntag, dem 20. September, über dem Wehrkampftag, an dem die Straßen der Kreisstadt Böblingen unter dem Marschschritt der SA-Männer der Standarte 414, die die Kreise Böblingen, Calw und Leonberg umfaßt, erdröhnen werden. Im gleichen Schritt mit der SA. marschieren die Politischen Leiter, Männer des NSKK und die der Betriebsportgemeinschaften der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. In einmütiger Geschlossenheit werden sie den Willen und Glauben der deutschen Wehrgemeinschaft demonstrieren und damit in aller Offenheit bezugen, daß Haltung und Entschlossenheit das ganze Volk, Front und Heimat, umschließt. Das ist der tiefere Sinn des Wehrkampftages.

Der deutsche Soldat steht draußen an den Fronten im Kampf mit unseren Gegnern. Er legt sein Leben für Deutschlands Zukunft ein. Sein Einsatz ist eine Kette beispielhafter deutscher Heldentums. Dem nachzueifern ist Aufgabe der schaffenden Heimat: in den Betrieben, auf den Feldern und in freiwillig übernommenen Kriegspflichten unermüdet zu arbeiten und bereit zu sein, alle Opfer und Einschränkungen auf sich zu nehmen. Beresungen, wie wir sie im Jahre 1917 erlebten, kann und darf es heute nicht mehr geben, sondern nur verbissener Willen zum Sieg und einen unerschütterlichen Glauben an den Führer und an Deutschlands Zukunft. Die deutsche Heimatfront bezeugt also ihren gläubigen Kampfesgeist, ihre unerschütterliche Entschlossenheit und ihre Wehrebereitschaft.

Was soll ich werden?

Die Hauswirtschaftliche Lehre

Die Hauswirtschaftliche Lehre ist eine zweijährige gründliche und planmäßige Berufsausbildung in der Hauswirtschaft. Sie wird im Familienhaushalt abgeleistet, so daß der Lehrling die Arbeit für Haus und Familie kennen und werten lernt. Das Ziel der Ausbildung ist, den Lehrling in allen Zweigen der Hauswirtschaft Fertigkeiten und Kenntnisse zu vermitteln und ihn zu einer umsichtigen, selbstständig arbeitenden Gehilfin der Hausfrau zu erziehen. Neben Kochen, Nähen, Fliesen, Wäschebehandlung und Hausarbeit soll das Mädel auch Anleitung in der Pflege und Betreuung von Kindern bekommen. Daher können im allgemeinen Hauswirtschaftliche Lehrlinge nur in Familien mit Kindern ausgebildet werden.

Bei der Hauslichen Lehre wird zwischen der Hausfrau und dem jungen Mädchen bzw. seinem Erziehungsberechtigten ein Lehrvertrag auf 2 Jahre abgeschlossen. Darin sind die beiderseitigen Pflichten und Rechte festgelegt. Der Lehrling erhält außer Verpflegung und Wohnung ein Taschengeld, das im 1. Lehrjahr RM. 12.—, im 2. Lehrjahr RM. 17.— beträgt. Außerdem bezieht die Lehrfrau die Beiträge zur Invaliden- und Krankenversicherung.

Nach Ablauf der Lehre hat die Jugendliche eine Prüfung, die sogenannte Hausgehilfinnenprüfung, abzulegen. Das Bestehen der Prüfung gibt ihr die Berechtigung, sich geprüfte Hausgehilfin zu nennen.

für nationale Arbeit zehn Millionen Reichsmark an Gewinnen und Prämien herauszubekommen.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: 12.45 bis 14 Uhr: Mittagskonzert im alten Rathaus zu Bremen; 15.30 bis 16 Uhr: musikalische Kostbarkeiten unserer Klavier; 16 bis 17 Uhr: neue Unterhaltungsmusik; 20.20 bis 21 Uhr: unterhaltende Stunde für Front und Heimat mit Musik von bekannten Sportlern unter dem Titel: „Auf die Plätze — fertig — los!“, 22.40 bis 23.15 Uhr: bunter Melodienreigen: „Wenn der Tag zu Ende geht“. — Deutschlandlieder: 17.15 bis 18.30 Uhr: klassische und zeitgenössische Musik; 20.15 bis 22 Uhr: zweiter und dritter Aufzug aus „Arabella“ von Richard Strauss (Aufnahme aus den Salzburger Festspielen).

Aus den Nachbargemeinden

Wilsbad. Auf der Bahnstrecke zwischen Calmbach und Wilsbad wurde die Leiche eines 17jährigen Jungen gefunden. Der Junge hatte, wie festgestellt wurde, sich vom Zug überfahren lassen.

Güllingen. Kurt Gadenheimer, Obergefreiter in einem Inf.-Regt., wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Wochendienstplan der SA.

DDM-Mädelgruppe 1/401 — DDM-Werkgruppe 1/401. Am Donnerstag sämtliche Mädel pünktlich 20 Uhr am Georgenäum. Dienstkleidung. Jedes Mädel, das noch eine Keule oder einen Ball daheim hat, bringt diese Gegenstände unbedingt am Freitagabend 20 Uhr in die Turnhalle.

Süderjungend Gef. 1 Calw. Mittwoch: 20 Uhr Antreten aller Jg., welche die restlichen Übungen für das Leistungsabzeichen ablegen wollen, in Uniform vor der Handelsschule. Sport- und Badezeug. — Donnerstag: Antreten der gesamten Gefolgschaft in tadelloser Uniform hinter dem Rathaus. — Freitag: 20 Uhr Antreten des gesamten Führerzugs in tadelloser Uniform am Dienstzimmer. Schreibzeug.

Diesem Zweck dient der Wehrkampftag. Er ist ein Bekenntnis aller Schaffenden zum deutschen Sieg, aber auch zugleich die Beweisführung, daß die in der Heimat weilenden Männer von demselben Wehrwillen befeuert sind wie die an der Front stehenden, und bereit sind, sich dahin auszurichten. In wehrmäßigen Kämpfen werden sie am kommenden Sonntag ihre Kräfte messen und in soldatischen Tugenden weiterfeiern.

Die Kreisstadt Böblingen wird in dem bevorstehenden Wehrkampftag eine Großdemonstration erleben, wie sie Böblingen noch nicht gesehen hat.

Von der SA., NSKK und den Politischen Leitern werden 65, von den Betriebsportgemeinschaften 22 Mannschaften im Wehrkampf, im Sportappell der Betriebe, der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, 300 Männer und 25 Frauenmannschaften im Wettstreit stehen. Insgesamt werden 900 Wehrkämpfer angetreten sein. Diese wenigen nackten Zahlen zeigen die Größe und die Wucht der Bekenntnisunterstützung unseres Gebietes am kommenden Sonntag auf.

Die SA. marschieren und mit ihr im gleichen Geiste alle Schaffenden. Sie bekunden den Wehrwillen und geben Zeugnis von einer einmütigen Wehrgemeinschaft, die auf den Straßen des Sieges marschieren, in eine lichtere Zukunft. Dieses stolze Bewußtsein der einsatzfertigen Wehrkämpfer der Heimat wird ausstrahlen auf das gesamte Volk, das durch einheitlichen Besuch der Wehrkampftageveranstaltungen bezeugt, daß es willens ist, in harter, unbeirrbarer, entschlossener und siegesbewusster Pflichterfüllung mitzumarschieren, dem Sieg entgegen.

Die abgeschlossene Hauswirtschaftliche Lehre wird als Pflichtjahr anerkannt.

Wenn die Hauswirtschaftliche Lehre in einem Haushalt mit 3 oder mehr Kindern unter 14 Jahren abgeleistet wird, so ist sie auf die Anwartschaft zur Ausstattungsbeihilfe voll anrechnungsfähig, d. h. nach weiteren 2 Jahren Tätigkeit in einem Haushalt mit mindestens 3 Kindern unter 14 Jahren hat das Mädel Anwartschaft auf RM. 600.— Ausstattungsbeihilfe.

Die Hauswirtschaftliche Lehre ist die Grundlage für eine Reihe ausjichtsreicher Frauenerufe. Bei den meisten dieser Berufe kann mit der Ausbildung vor dem 17. oder 18. Lebensjahr nicht begonnen werden. Die Zeit zwischen der Schulentlassung und dem Beginn der Ausbildung etwa als Säuglingspflegerin, Krankenpflegerin, Kindergärtnerin, Kinderpflegerin, Hauswirtschaftsleiterin, Führerin im Reichsarbeitsdienst u. a. wird am besten durch die zweijährige Hausliche Lehre ausgefüllt. Damit erhält das Mädel die für diese Berufe geforderte hauswirtschaftliche Erziehung.

Auskunft über die Hauswirtschaftliche Lehre erteilen die Vertrauensfrauen des Deutschen Frauenwerks sowie die Berufsberatungsstellen beim Arbeitsamt. Anmeldungen von Lehrstellen und Lehrlingen nimmt das Arbeitsamt Abteilung Berufsberatung entgegen.

Sand

VOR DEM WINDE Ein Flieger-Roman von Hanns Kappeler

51 Fortsetzung

„Auch ich habe Stunden der Sorge hinter mir“, bemerkte er. „Sorgen um meine Schwester. Ich schon machte ich mir schwere Vorwürfe, daß ich ihrem Plan zustimmte. Doch es ist alles gut abgelaufen.“

„Was werden die Gerichtsbehörden tun?“ forschte Manja. „Sagten Sie nicht bei meinem letzten Hiersein, daß man Ulla und Saffo verfolgt habe? Daß man ihn verhaften würde, sobald man ihn finde?“

„Gewiß! Kommissar Steinbrecher ist unseren beiden Ausreifern auf den Fersen gewesen, anscheinend aber sind sie ihm entküpft. Sollte er noch auf Folskoning treffen, so genügt ja der Beweis der Schuldlosigkeit, den mein Chefpilot in den Händen hält, um ihm jede Unannehmlichkeit vom Halbe zu halten.“

Manja erhob sich. „Nun kann ich froh den Heimweg antreten“, sprach sie lächelnd. „Jetzt wird mir der Dienst wieder leicht fallen.“

„Albrecht Ramin hielt ihre Hand fest in der feinen.“

„Wollen wir diesen Tag, der uns gute Botenschaft brachte, nicht mit einer kleinen Feier beenden, Fräulein Manja?“ bat er. „Wie wäre es, wenn ich Sie mit meinem Wagen zum Abend abholen würde?“

Jögern stand Manja vor ihm und wich seinem Blick aus. „Ich — weiß nicht —“ antwortete sie stockend.

„Machen Sie sich einmal wenigstens frei von Ihren guten Freunden, den Büchern!“ fuhr er eindringlich fort. „Wir zwei haben doch so tüchtig den Dämonen steifegehalten, damit die beiden da unten in der Wüste Glück haben sollen. Das ist ein Grund für die Verbündeten, den Erfolg des Unternehmens gebührend zu feiern, wie?“

Manja lachte ganz leise. „Gut! Ich nehme Ihren Vorschlag an, Herr Ramin!“

Sinnend schaute er ihr nach. Als sich die Tür hinter ihrem Rücken geschlossen hatte, stützte er den Kopf in die Hände und starrte auf den schmalen Streifen der Funkmeldung hinab.

„Sie hat ihr Herz an Folskoning verloren“, murmelte er vor sich hin. „Schade —“

Inzwischen erreichte Manja die Straße und wurde sogleich von der auf ihre Rückkehr wartenden Erika Segal erwartet. Ein Blick in das Gesicht der Freundin sagte ihr alles.

„Du hast Nachricht, Manja?“ rief Erika Segal hocherfreut aus. „Alles in Ordnung?“

In kurzen Worten schilderte Manja, was ihr Albrecht Ramin zu berichten gewünscht hatte.

„Das Tagebuch gefunden!“ wiederholte Erika Segal nachdenklich. „Das bedeutet die erhoffte Rechtfertigung für Saffo. Was aber wird nun?“

„Wie — meinst du das?“

„Manja — ich weiß doch, wie es um Ulla und Saffo steht. Und auch du —“

„Darüber sind nicht viele Worte nötig!“ unterbrach sie Manja ruhig und mit großer Bestimmtheit. „Ich weiß, daß beide glücklich geworden sind.“

„Und du, Manja —?“ fragte Erika Segal ernst, während ihre sonst lustigen Augen feucht schimmerten.

„Ach? Nun, auch ich habe das Glück gefunden. Saffo hat mir ein Geschenk gemacht, ein schönes, großes Geschenk.“

Manja sprach diese Worte mehr zu sich selbst. Es schien danach, als lauschte sie auf ein Echo aus dem Innern ihrer Seele. Die Freundin indes vermochte nicht den tiefsten Ein- und tiefsten Gedanken zu ergründen. Sie vermied es, eine weitere Frage zu stellen. Vor der Albatros-Bar verabschiedete sie sich von Manja und fuhr mit ihrem Wagen zurück nach der Stadt.

Kaum hatte Manja ihr Zimmer betreten, als ihre Tante eintrat, einen Brief in der Hand haltend.

„Seit wann schreibst du dich mit Onkel Kurt aus Neulinden?“ fragte sie, und ihre nachgezogenen Augenbrauen hoben sich in gutgespieltem Erstaunen. „Meines Wissens war dein Vater mit Onkel Kurt ganz auseinander?“

„Sie verstanden sich nicht recht“, wandte Manja ein. „Onkel Kurt, der Bruder meiner Mutter, galt in der Familie als ein Sonderling. Er vergrub sich in der Mark auf seinem Gut, verabschiedete die Großstadt, freute sich indes stets, wenn ich in den Ferien einmal ihm kam. Ich erinnerte mich vor kurzem seiner und — habe ihm geschrieben.“

Manja öffnete den Briefumschlag und überflog die Zeilen in offensichtlicher Hast. Die Spannung, die auf ihren Zügen gelegen hatte, löste sich. Ein freudiger Glanz trat in ihre Augen. Erwartungsvoll sah sie die Blicke ihrer Tante auf sich gerichtet.

„Er schreibt, daß er sich über meinen Brief riesig freut habe“, berichtete Manja schließlich. „Onkel Kurt hat in den letzten Jahren Nachforschungen in Berlin nach mir angestellt, die ergebnislos verlaufen seien. Nun fordert er mich dringend auf, zu ihm zu kommen. Seine Kinder — es sind ihrer inzwischen sechs geworden — möchten ihn über den Kopf und bedürften einer leitenden Hand.“

„Ahl! Und diese leitende Hand — das soll die deine sein?“

„Ja, Tantechen“, antwortete Manja leise und sentte den Blick. „Ich soll meinen Kindern Nachhilfestunden geben und auch sonst stünde ein reiches Betätigungsfeld für mich frei.“

„Du wirst deinem Rufe folgen?“

„Ich — ich habe ihm eigentlich in der stillen Hoffnung geschrieben, auf seinem Gut in der Mark unterkommen zu können“, bekannte Manja nun offen.

In dem Gesicht der einstigen Schauspielerin zudte es. Sie zog Manja in ihre Arme.

„Kindchen — ich mußte es, daß du eines Tages von mir gehen würdest“, flüsterte sie. „Hier ist nicht der rechte Platz für einen suchenden Menschen. Das Glück ist dir aus dem Wege gegangen, Manja! Rein, widerprüch mir nicht! Ich habe das Leben in allen Höhen und Tiefen kennen gelernt, ich habe es gelebt, Gefühle und Empfindungen zu unterdrücken oder vorzutäuschen, ganz wie es das Leben von mir forderte. Du aber kannst dich nicht verstellen, Manja! Aus deinem Gesicht, aus deinen Augen vermag man alles zu lesen.“

(Fortsetzung folgt.)

Schwäbisches Land

Die Landeshauptstadt meldet

Am Donnerstag wird im Gustav-Siegels-Haus die Winterarbeit der Volkshilfsbildungsstätte feierlich eröffnet; Prof. Dr. Suchanwirth (München) wird über den „Traum in der deutschen Geschichte“ sprechen.

Die 35jährige Elise Knöpfle wurde von der Strafkammer wegen fortgesetzten Diebstahls zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Die einschlägig vorbezeichnete Angeklagte hatte einer ihrer Belege anvertrauten schwerkranken 79jährigen Frau Kleidungsstücke, Bettwäsche und Schmuckgegenstände im Wert von 485 Mark entwendet. In Anbetracht der Gemeinheit ihrer Handlungswesen wurden der Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre aberkannt; außerdem wurde ihr die Berufsausübung als Krankenpflegerin auf fünf Jahre untersagt.

Ein Möbelkaffertwagen fuhr beim Einbiegen von der Tübinger in die Kurze Straße auf ein Haus auf. Der Lastkraftwagen wurde stark, das Gebäude weniger stark beschädigt.

Auf dem Bahnsteig zwischen Oberdürenheim und Unterdürenheim wurde eine männliche Leiche aufgefunden. Der Mann, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt, war von einem Zug überfahren worden.

Großausstellung der Bauwirtschaft im Höhenpark Killesberg

Stuttgart. Vom 19. September bis 4. Oktober wird auf dem Killesberg von der Fachgruppe Bauwesen im NS-Bund deutscher Technik im Einvernehmen mit dem Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft und dem Reichsminister für die besetzten Ostgebiete eine Großausstellung veranstaltet, die das Hauptthema hat: „Zweck und Zweckmäßigkeit der Bauwirtschaft im Krieg“. An Hand von Zeichnungen, Aufnahmen und Modellen hat man Gelegenheit, die Anforderungen des Krieges an die Bauwirtschaft kennen zu lernen, sich über den bestmöglichen Kriegsbau zu unterrichten, über die Leistungssteigerung auch auf dem wichtigsten Gebiete des Bauwesens Grundlegendes zu erfahren und in der Gruppe „Osteinsatz“ Wissenswertes über die Aufgaben der Bauwirtschaft im Osten als Landbauwirtschaft, über seine Bodenstruktur, seine Baustoffverhältnisse, seine Fußboden- und Verkehrswege zu sehen. Die Eröffnung der Ausstellung findet am Samstag um 16 Uhr in der Ehrenhalle des Höhenparks statt. Am Vormittag des gleichen Tages findet eine Arbeitstagung der Fachgruppe Bauwesen statt, bei der namhafte Redner über gegenwartsnahe Themen wie z. B. „Befestigungsbauweise und Baustofftypen“ sprechen werden.

Polnische Gewaltverbrecher hingerichtet

Stuttgart. Gestern sind bei am 15. August 1922 im Bezirk Krakau geborene Ladislaw Stawowski und der am 8. März 1907 im Bezirk Krakau geborene Stanislaw Majcher hingerichtet worden, die das Sondergericht Stuttgart als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. Sie haben einen Gärtnereimeister heimtückisch ermordet und beraubt.

Erbach ehrt seinen Ritterkreuzträger

Erbach, Kr. Ulm. Der von hier stammende Ritterkreuzträger Feldwebel Anton Hahn wurde von der Ortsgruppe und der Gemeinde in einem Festakt geehrt. Ortsgruppenleiter Wolf und Bürgermeister Schmidt überreichten ihm Ehrengaben. Die Kriegerkameradschaft ernannte den Ritterkreuzträger zu ihrem Ehrenmitglied.

Gefährlicher Ausbrecher gefasst

Zettmann. In der Nähe von hier konnte der vor einiger Zeit aus dem Gefängnis in Mottenburg ausgebrochene 25jährige Bizeuner Josef Reinhardt von Gendarmenbeamten im Wald gefasst werden. Da er den Versuch machte, den ihm gezogenen Kordon zu durchbrechen, mußten die Beamten von der Schußwaffe Gebrauch machen, wobei Reinhardt getroffen und verletzt wurde. Bei der Klucht aus dem Gefängnis hatte der gefährliche Ausbrecher einen Wachtmeister schwer verletzt.

Scharnhaußen. Auf einer Baustelle in Obereslingen stürzte der 46jährige Vorarbeiter Friedrich Wohl von hier fünf Meter tief ab und zog sich dabei schwere innere Verletzungen zu, denen er im Eslinger Krankenhaus erlag.

Böblingen. Eine Frau, die auf dem in Richtung Stuttgart fahrenden Zug aufspringen wollte, fiel vom Trittbrett und wurde vom Zug ein ganzes Stück über den Bahnsteig mitgeschleift. Die Gefahr für sie war erst beseitigt, als sie das Geländer losließ, an dem sie sich festgehalten hatte.

Alpirsbach. Der Schwarzwaldverein hat im Laufe des Sommers einen neuen Querweg im mittleren Schwarzwald errichtet und mit blauen Rhomben auf gelbem Grund von Gengenbach über Schapbach nach Alpirsbach bezeichnet. Die Bezeichnung wurde von Oberingenieur a. D. Zuchle (Stuttgart) und Telegrapheninspektor Doldinger (Freiburg) vorgenommen.

Nachrichten aus aller Welt

Zwei Fischer im Bodensee ertrinken

In der Nähe der Korsbacher Bucht ertranken zwei Schweizer Fischer bei ihrer Arbeit. Man vermutet, daß der eine Fischer beim Auswerfen der Netze ins Wasser gezogen wurde und der andere bei dem Versuch, seinem Kameraden zu helfen, ebenfalls verunglückte. Beide Leichen konnten geborgen werden.

Vom Spiel in den Tod

In einer Abwaschergrube in Neu-Breisach (Baden) ertrank das zwei Jahre alte Kind des Arbeiters Barleon. Es spielte unbesorgt mit alteren Kameraden bei der alten Kaserne und geriet dabei in die Grube, wo es dann auch aufgefunden wurde. Wiederholungsverhütung bei dem Kleinen blieben leider erfolglos.

Fünf Generationen wurden Schäfer

Außergewöhnlich seßhaft ist die Schäferfamilie Bed in Guntersleben im Kreis Gotha, die seit fünf Generationen, und zwar jetzt seit 150 Jahren auf dem dortigen Rittergut ununterbrochen tätig ist. Der jetzige Schäfermeister ist seit über 40 Jahren im Beruf. Mehrere seiner Kinder wollen gleichfalls Schäfer werden.

Pferd witterte flüchtige Kriegsgefangene

In Unseburg (Provinz Sachsen) ritt eine Frau über die Unzerfelder, um das Futter zu prüfen. In einem Heurichter wurde das Pferd unruhig. Die Frau ging der Ursache nach und entdeckte im Heu versteckt drei flüchtige sowjetische Kriegsgefangene, die mit Hilfe von herbeigerufenen Gutsarbeitern und Polizisten festgenommen werden konnten.

Die Blindgänger im Stall

Vor dem Amtsgericht in Beer (Provinz Hannover) wurde gegen einen Holländer, der bei einem Landwirt beschäftigt ist, und gegen den Landwirt selbst wegen fahrlässiger Körperverletzung erücht verhandelt. Der Holländer hatte vor längerer Zeit einen Blindgänger, der auf einem Erbpfand gefunden und in den Garten des Landwirts gebracht worden war, mit in den Stall genommen. Als der Holländer dort an dem gefährlichen Geschöpf herumhantierte, fiel dieses auf's Pflaster und explodierte. Drei Personen wurden dabei schwer verletzt. Außerdem mußten zwei wertvolle Milchfüße notgeschlachtet werden. Für das unverantwortliche leichtsinnige Verhalten erhielt der Holländer einen Monat Gefängnis.

Ehering nach 25 Jahren wiedergefunden

Vor 25 Jahren verlor in Neuh eine Frau beim Aufhängen der Wäsche auf der Bleiche ihren Ehering. Schon lange Jahre ist das Ehepaar umgezogen, der Ring in Vergessenheit geraten. Um so größer war die freudige Überraschung, als die nunmehrige Hausbewohnerin beim Obstpfücken auf der Bleiche, die im Laufe der Jahre mehrmals umgegraben worden war, etwas Blinkendes im Gras fand: der Trauring, der jetzt wieder in den Besitz der Verliererin kam.

Talheim, Kr. Tuttlingen. Landwirt Christ. Mauche stürzte vom Wagen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er ins Kreis-Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Herberlingen, Kr. Ostalbkreis. Bei der Arbeit auf einem Maß am Ortsausgang Moosheim kam der Betriebsmonteur Josef Schreiber von hier, mit dem Starstrom in Verbindung. Der Verunglückte konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Seidenheim a. Brenz. Dr. jur. Hermann Voith, der Betriebsführer der Maschinenfabrik J. M. Voith, ein Enkel des Gründers dieses bedeutenden Familienunternehmens, ist im Alter von 64 Jahren gestorben. Er war auch Leiter der Fachgruppe Wasserturbinen in der Wirtschaftsprüfung Maschinenbau und Beirat der Industrie- und Handelskammer Ulm. Die Technische Hochschule Stuttgart ernannte ihn beim 75jährigen Jubiläum seiner Firma im Januar zum Ehrensenator.

Mergentheim. Im Garten des Raumanns Erich Bierhals erreichte eine Tomate mit 440 Gramm den bisherigen Gewichtsfrekord.

Trillingen, Kr. Hechingen. Der 70jährige Bauer Remigius Bürkle stürzte in der Scheune mehrere Meter tief ab. Bürkle erlitt dabei so schwere innere Verletzungen, daß er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, einige Tage später verschied.

Wirtschaft für alle

Entlastet die Reichsbahn!

Der bevorstehende Herbstverkehr wird vor allem der Reichsbahn wiederum gewaltige Transportaufgaben stellen. Diese erfordern kraftvolle Lenkung im Transportmittelaufbau. Es muß deshalb, wie der Verkehrsbeauftragte des Führersstabes Wirtschaft im Reichsbahndirektionsbezirk Stuttgart mitteilt, von der verladenden Wirtschaft verlangt werden, daß sie auch künftig Disziplin wahrt, insbesondere in den nächsten Monaten alle nicht kriegs- und lebenswichtigen Güter vom Versand fernhält und die Reichsbahn weiterhin dadurch entlastet, daß die Binnenschifffahrt weitestgehend als Transportmittel eingeschaltet wird. Hierzu sei bemerkt, daß die Reichsbahn die Wasserverfrachtung durch bevorzugte Waagenstellung für den Zu- und Abtransport zum bzw. vom nächsten Binnenschiffhafen in jeder Hinsicht fördert.

Auftrag für Württembergs Schweinezüchter

Der Landesverband württ. Schweinezüchter hat wiederum den Auftrag erhalten, eine größere Anzahl, mindestens drei Wochen tragender Erstlingsmutterfäuen der weißen veredelten Landfleischrasse mit ohne Herdbuchabstammung sofort in die Ostgebiete zu liefern. Da die Verladung bis spätestens 22. September erfolgen muß, sind Angebote sofort an den Landesverband württ. Schweinezüchter, Stuttgart-B. Marienstraße 23, unter genauer Angabe, welches Gewicht die Tiere zur Zeit aufwiegen, ferner des genauen Deckdatums und ob diese gegen Kollaus schussgeimpft sind, einzureichen. Auch die Verladestation ist mitzuteilen.

Prämie für Küstelerzeugung von Federhähnen. Um Federhähnen in möglichst großem Umfange für die Delaerzeugung zu erhalten, wird bei Ablieferung von Federhähnen als Prämie Margarine in Höhe von 2 vom Hundert der abgelieferten Menge, also für 100 Kilogramm Federhähnen 2 Kilogramm Margarine, gewährt. Die Ernährungsämter haben gegen Vorlage der Ablieferungsscheine des Aufkäufers Berechtigungsbescheinigungen für den zufälligen Bezug von Margarine auszustellen.

Neue Bekleidung für Gemüsesämereien. Da die bisherigen Bekleidungsarten für Gemüsesämereien noch einer neuen Anordnung in fast allen Fällen unverändert bleiben, müssen Säcker und sämtliche an der Saatgutverteilung beteiligten Kreise auf die bisher üblichen Handelsmarken verzichten. Wiederverkäufer, also Betriebe, die nicht in der Samenplanzhandelsliste geführt werden, erhalten beim Bezug von Gemüsesämereien einen Nachlaß von 12 vom Hundert auf die Verbraucherpreise.

Nachpreise. Landweizen: Kalbs 750 Mark. — **Wollweizen:** Bagothen 650 bis 800, Anselm 500 bis 600, traktierte 600 bis 650, traktierte Ralsinnen 600 bis 800, Rinder einhalb bis ein Jahr alt 140 bis 200, ein bis zwei Jahre alt 200 bis 370 Mark.

Kultureller Rundblick

Erste Morgenveranstaltung der Württembergischen Staatstheater. Am Sonntag findet im Kleinen Haus der Württembergischen Staatstheater die erste Morgenveranstaltung im Rahmen des „Johannes“, „Europäische Musik und Dichtung“ statt, die unter dem Motto „Deutschland“ steht. Bei dieser Morgenveranstaltung wird Kammerfänger Professor Karl Erb Vieder von Franz Schubert, Robert Schumann und Hugo Wolf singen (am Flügel Hubert Giesler), Fritz Brand wird Gedichte von Goethe, Schiller und Hölderlin lesen.

„Barocellus“, eine Oper des schwäbischen Komponisten Hugo Herrmann, wird in dieser Spielzeit am Theater der Hansestadt Bremen ihre Aufführung erleben.

Neue akademische Grade. Ab 1. November hat der Reichsminister das Studium der Physik und der Mathematik neu geordnet. Hierdurch werden zu dem bisherigen „Diplom-Ingenieur“ zwei neue Hochschulabschlüsse und akademische Grade hinzugefügt: der „Diplom-Physiker“ und der „Diplom-Mathematiker“.

Der Scheffel-Preis an württembergischen Schulen. Der Deutsche Scheffel-Bund im Reichswert „Bund und Volk“ konnte die Oberschulen für Jungen in Crailsheim und Mergentheim, die Mergenthaler-Oberschule in Bad Mergentheim und die Oberschule für Jungen in Schramberg mit dem Scheffel-Preis ausstatten. Damit vergeben 32 württembergische und insgesamt 192 deutsche Oberschulen alljährlich den Scheffel-Preis für Abiturienten mit guten Leistungen im Schlußklausur.

Quer durch den Sport

Ueberlegener Sieg von Bähler

In Schramberg wurde ein Runderennen zwischen „Rund um den Hindenburgplatz“ durchgeführt. Aus dem über 70 Runden (70 Kilometer) führenden Rennen ging der Stuttgarter Bähler in 2:02:27 Stunden als überlegener Sieger hervor. Zweiter wurde Schmidt (Stuttgart) vor dem Karlsruhe' Bill Nagel (W.M.) und Robi (Horn). Der Sieger des Rennens „Rund um die Solitude“ Hannenmüller (München) konnte sich nur als dritter platzieren. Im Jugendrennen über 20 Runden siegte Gebietsmeister Heinz Müller (Schwemlingen) vor den Ludwigsburger Bill Kähler und Otto Lütjan.

Ein Fußballspiel Gausvorsführung gegen Staatstheater findet am Sonntag in der Stuttgarter Adolfs-Haller-Kampfbahn statt. Gausvorsführer Dr. Klett wird als rechter Verteidiger mitwirken.

Die deutsche Elf für das Fußball-Länderpiel gegen Schweden am 20. September im Olympiastadion in Berlin lautet: Jahn; Jans, Müller; Kasper, Sold, Voigtmann oder Robbe; Lehner, Deder, Walther, Sing (Stuttgarter Riders), Klingler.

Der Ring-Länderkampf Deutschland — Italien, der für den 27. September vorgesehen war, wird infolge Aufstellungs-schwierigkeiten der beiden Mannschaften auf das Frühjahr zurückgestellt.

Eine neue deutsche Bekleidungsstelle Georg Hermann (Marburg) im Raffenfraktport der Bedienungsklasse mit 235 Punkten auf.

Auch ein Nachteil

In jungen Jahren lebte Gottfried Keller einige Zeit in einer kleinen Stadt, konnte hier aber keinen rechten Anschluß finden, und so suchte er sich einsam und unruhig. Einmal sah Keller in einer kleinen Wirtstube beim Dämmerschoppen und geriet dabei mit einem Fremden ins Gespräch. Dieser fragte ihn, wie ihm die Stadt gefalle. Keller wiegte den Kopf und sagte: „Ach, die Stadt an sich gefällt mir ganz gut, nur, wissen Sie — man ist hier so der Sittlichkeit angehebt!“

Auf den „Rang“ kommt es an

Staatschauspieler Heinrich George stellte in jungen Jahren einmal in einem Gesellschaftsclub einen jungen Adligen dar, dessen widerlicher Charakter ganz unwillkürlich das Publikum auch etwas gegen den Darsteller einnahm. Nach der Vorstellung sagte ein Kollege etwas bissig zu George: „Wirkung mächtig, wie? Die Galerie hat bei gerade keinen Beifall gesendet.“ Gelehrig antwortete George: „Das macht gar nichts. Ich bin eben ein Schauspieler ersten Ranges.“

Heute wird verdunkelt:

von 20.36 bis 6.32 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verantwortl. Schriftleiter Hellmut Alschor, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit Preisliste 6 gültig.

Dankagung Stammheim, 15. Sept. 1942

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich des Heidentodes unserer lb., unvergesslichen Söhne, meines lb. Mannes u. Vaters, unserer lb. Brüder u. Schwäger Rael u. Willy Schmid danken wir von Herzen. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Lempp, ihren Altersgenossen u. allen, die an der Trauerfeier teilgenommen haben.

In tiefer Trauer: Familie Schmid mit Angehörigen.

Wirtschaftswerbung auch im Kriege reißt zur Ernte nach dem Siege!

KNORR-Soße richtig kochen!

Denn davon hängt es ab, ob die Soße sämig ist, den richtigen Geschmack hat und gut aussieht. Kochen Sie deshalb genau nach Vorschrift: den Würfel fein zerdücken, mit etwas Wasser glatrühren, ¼ Liter Wasser befügen und unter Umrühren 3 Minuten kochen lassen.

KNORR

Werde Mitglied der NSU!

Drück gegen

Gliederreiben, Hexenschuß, Rheuma usw.

ABC-Pflaster

Es wärmt kräftig und bewirkt gesteigerte Durchblutung der erkrankten Stelle. Die Stoffe, die den Schmerz verursachen, werden fortgeschwemmt. Schon bald treten Linderung und Befreiung ein. Saubere Anwendung. Keine Störung während der Arbeit. Bouteil zu RM 1.31 in Apotheken erhältlich.



Für die Glückwünsche zu unserer Verlobung und Hochzeit danken wir auf diesem Wege.

Hans Alba
Obst- und Batterie-Chef

Annermarie Alba
geb. Körner

Dulsburg Hirsau

Werde Mitglied des Reichsluftschutzbundes!

Ab morgen steht ein frischer Transport tragender

Kalbinnen und Kühe

in unseren Stallungen, und laden Kauf- und Tauschliebhaber ein

Wilhelm und Emil Schill
Reubulach

Wohnung 4 — 10 Zimmer oder Einfamilienhaus für sofort oder später zu mieten oder kaufen gesucht. Zuschriften unter N. G. 402 an „Nä“ Stuttgart, Friedrichstr. 20

Kreishandwerkerschaft Calw

Es ist geplant, auf Veranlassung der Handwerkskammer Reutlingen bei genügender Teilnehmerzahl einen

Vorbereitungskurs

bei der Handwerkskammer Reutlingen ab anfangs Oktober, der bis anfangs Januar dauern soll, abzuhalten. Handwerker, die an diesem Vorbereitungskurs teilnehmen wollen, haben sich innerhalb von 8 Tagen bei der zuständigen Kreishandwerkerschaft anzumelden. Die Kursgebühren sind niedrig gehalten.

Der Kreishandwerksmeister
gez.: Gehring

Dr. K. Christoffel

Steuerberater und Wirtschafts-Treuhänder-NSRB.

Hirsau

verreist bis 30. September.